Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

13.5.1929 (No. 132)

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Mit SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung

mit

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Veran[illegible] Teil: Dr. Brixner; [illegible] gebiete: i. V.: A. Rudo[illegible] „Pyramide": K. Joho; f[illegible] für Handel, Sport und den [illegible] old; für Inserate: H. Sch[illegible] Karlsruhe. Druck und Verlag „K[illegible] Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft [illegible] ruhe, Karl-Friedrichstr. 6. Berliner Re[illegible] Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 68, [illegible] rfürst 125. Für unverlangte Manuskripte über[illegible] Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der [illegible] ktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: [illegible]-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Keine klare Mehrheit.

Nur unwesentliche Verschiebungen. — Ruhiger Wahlverlauf.

WTB. **Dresden**, 13. Mai.

Gestern fanden bei lebhaftester Tätigkeit aller Parteien die Wahlen für den sächsischen Landtag statt. Im ganzen waren von zwölf Parteien Wahlvorschläge eingereicht worden. Hier und da ist es zu Zwischenfällen gekommen. So wurde in der Wittenberger Straße ein S.P.D.-Wagen von einem K.P.D.-Wagen überholt, dessen Insassen heraussprangen und über die S.P.D.-Leute herfielen, von denen einer verletzt wurde. An anderer Stelle wurden die Instrumente einer Rotfrontkapelle von der Polizei beschlagnahmt. Auch in Leipzig und Chemnitz ist der Wahlsonntag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kommunisten betrieben namentlich in den Außenbezirken lebhafte Propaganda, daneben auch in geringerem Maße die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten. Der Wahlakt war um 5 Uhr nachmittags beendet.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen in den drei Wahlkreisen beträgt nach den vorläufigen Berechnungen 2 701 217. Davon entfallen auf die Sozialdemokraten 922 118, Deutschnationale Volkspartei 218 363, Deutsche Volkspartei 363 417, Wirtschaftspartei 304 353, Kommunistische Partei 345 817, Deutsche demokratische Partei 115 097, Kommunistische Opposition 22 954, Volksrechtspartei 70 092, Alte Sozialdemokratische Partei 39 625, Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei 133 787, Zentrumspartei 25 440, Sächsisches Landvolk 140 522. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 Prozent. Die Wahlzahl beträgt etwa 28 100.

Bei den vorigen Wahlen zum sächsischen Landtag betrug die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 2 357 699. Davon entfielen auf Sozialdemokraten 758 142, Deutschnationale 341 056, Deutsche Volkspartei 292 079, Wirtschaftspartei 237 462, Kommunisten 342 112, Demokraten 111 351, Kommunistische Opposition 0, Volksrechtspartei 98 258, Alte Sozialdemokraten 98 026, Nationalsozialisten 48 018, Zentrum 24 059, Sächsisches Landvolk 0.

Nach den vorläufigen Berechnungen werden sich die Mandate im neuen sächsischen Landtag wie folgt verteilen:

Sozialdemokraten 33 (bisher 31),
Deutschnationale 8 (14),
Deutsche Volkspartei 13 (12),
Wirtschaftspartei 11 (10),
Kommunisten 12 (14),
Demokraten 4 (5),
Volksrechtpartei 3 (4),
Altsozialisten 2 (4),
Nationalsozialisten 5 (2),
Sächsisches Landvolk 5 (0).

*

Man kann nach diesem Ergebnis wirklich gespannt sein, wie sich die sächsische Regierung in Zukunft zusammensetzen wird. Eine sichere Mehrheit ist weder nach der einen, noch nach der anderen Seite hin vorhanden. Durch das Anwachsen der Nationalsozialisten verfügen die bisherigen Regierungsparteien nur noch über 46 von 96 Sitzen gegenüber bisher 49, während die Linksopposition wie bisher über 45 Stimmen verfügt, wobei lediglich insofern eine Verschiebung eingetreten ist, als die Sozialdemokraten um zwei zu- und die Kommunisten um zwei abgenommen haben. Die Verschiebungen unter den bürgerlichen Parteien sind gering, denn der Rückgang der Deutschnationalen von 14 auf 8 Mandate wird beinahe ausgeglichen durch die fünf Mandate des sächsischen Landvolkes, die man wohl den Deutschnationalen zuzählen darf. So wie die Dinge jetzt liegen, geben die Nationalsozialisten mit ihren fünf Mandaten den Ausschlag für die Bildung der neuen sächsischen Regierung.

In aller Kürze.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der sich 24 Stunden in Deutschland aufgehalten hatte, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Verhandlungen über die Formulierung des Berichts über die Arbeiten der Reparationskonferenz sind wieder aufgenommen worden.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Vorsitzende der russischen Gewerkschaften, Tomski, aus Berlin, wo er drei Tage geweilt hat, nach Moskau zurückgekehrt. Tomski wollte eigentlich längere Zeit in Deutschland bleiben. Er wird sich nach vorübergehendem Aufenthalt in Moskau nach dem Kaukasus zur Kur begeben.

*

Einer Washingtoner Meldung des „Neuyork Herald" bestätigt das Schatzamt den Abschluß eines Abkommens mit Griechenland zur Regelung der Kriegsschulden. Die griechische Regierung wird 62 Jahre lang jährlich 15 Millionen Dollar zu zahlen haben.

*

In Norditalien, vornehmlich in Bologna, Genua, Mailand, Movena, Venedig und Verona wurden Erdstöße verspürt, die heftiger waren als die in den letzten Wochen, aber keinen Schaden anrichteten.

*

Im Simla ist eine Bestätigung der Meldung eingegangen, wonach Herat an der persisch-russischen Grenze am Samstag durch einen Unterführer Habib Ullahs, Abdul Rehim, besetzt worden sei. Der bisherige Befehlshaber von Herat, dessen Truppen sich geweigert hätten, zu kämpfen, sei auf russisches Gebiet geflüchtet.

*

Der holländische Dampfer „Barendrecht" gab durch Funkspruch bekannt, daß bei einer Kesselexplosion vier Heizer ums Leben gekommen seien und einer verwundet worden sei.

*

In Komel in Wolhynien sind elf Schulmädchen bei einer Kahnpartie tödlich verunglückt. Der Kahn kippte um, und da sich kein Mensch zur Rettung in der Nähe befand, sind die Mädchen ertrunken.

Schwere Verkehrsunfälle.

WTB. **Breslau**, 13. Mai.

Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Camenz: An der Kreuzung der Kleinbahnlinie Camenz—Reichenstein und der Chaussee fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto eines Gutspächters in einen in voller Fahrt befindlichen Zug, da sich dort keine Schrankenanlage befindet. Das Auto wurde vom Zuge erfaßt und völlig zertrümmert, während die Insassen herausgeschleudert wurden und sämtlich schwer verletzt liegen blieben. Das Unglück geschah dadurch, daß der Führer des Wagens die Aufmerksamkeit auf einige Radfahrer gerichtet hatte und den herankommenden Zug übersah.

In der Nähe von Rogau-Rosenau fuhr der Führer eines Kraftwagens in ein Fuhrwerk, das er wegen einer Staubwolke nicht gesehen hatte. Eine mitfahrende Dame wurde so unglücklich auf einen Stein geschleudert, daß sie auf der Stelle tot war. Der Führer trug schwere Knochenbrüche und andere Verletzungen davon.

*

TU. **Konstanz**, 13. Mai.

Am Sonntag stieß an der unübersichtlichen Wegkreuzung bei Goldbach ein Kraftwagen der Reichswehrnachrichtenabteilung Cannstatt, der mit einem Hauptmann, einem Leutnant und einem Gefreiten besetzt war, mit einem Motorradfahrer und Begleiter zusammen. Die Insassen des Kraftwagens wurden durch den Anprall erheblich verletzt. Die Motorradfahrer, der 34 Jahre alte Maurermeister Dieth von Böhlingen, und Auer von Hödingen, wurden auf die Straße geschleudert. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus in Ueberlingen gebracht, wo Maurermeister Dieth noch am Sonntag seinen Verletzungen erlegen ist. Die Reichswehrangehörigen fuhren mit dem Zug in ihre Garnison zurück; der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Jubiläumstagung des Schutzbundes.

Schutzbundfahrt Friedrichshafen—Bregenz—Innsbruck.

TU. **Innsbruck**, 12. Mai.

Die Jubiläumstagung des Deutschen Schutzbundes, deren Hauptteil Mitte der Woche in Salzburg stattfindet, hat am Samstag in der Versammlung der Fahrtteilnehmer in Friedrichshafen ihren Anfang genommen. Ueber 100 Vertreter des Deutschtums aus den europäischen Siedlungsgebieten hatten sich in Friedrichshafen eingefunden, um zunächst die Zeppelin-Werft zu besichtigen, in der an dem Luftschiff die letzten Vorbereitungen zu der bevorstehenden Atlantikfahrt getroffen wurden. Bereits in Friedrichshafen wurden die Fahrtteilnehmer durch Vertreter der Regierung des Landes Vorarlberg und des österreichischen Bundesheeres begrüßt.

Auf einem feierlichen Empfang in Bregenz erinnerte Landesstatthalter Dr. Redler-Bregenz an die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die besonders deutlich in Südtirol in Erscheinung trete. Die Zeit werde kommen, in der alle Deutschen des ganzen deutschen Sprachgebietes vereint seien und zusammengehen wollten. Der Vorbereitung dieser Gemeinschaft gelte die Arbeit des Deutschen Schutzbundes, den man auch in Vorarlberg zu schätzen wisse.

Dr. v. Lösch erwiderte, daß die vergangenen zehn Jahre der gemeinsamen Arbeit der Deutschen aus den verschiedenen Winkeln des mitteleuropäischen Raumes noch nicht die Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon hätten beseitigen können. Aber während früher die Meinungen auseinandergegangen wären, hätten die letzten zehn Jahre doch eine Vereinheitlichung des Volksgefühls gebracht und eine europäische Verantwortung geweckt, die man als Hoffnung auf die Zukunft buchen könne.

Die Teilnehmer an der Jubiläumstagung des Deutschen Schutzbundes wurden im Schloß Ambras bei Innsbruck von der Tiroler Landesregierung empfangen.

Landeshauptmann Stumpf sprach in seiner Begrüßung von der Bedeutung der Arbeit des deutschen Schutzbundes, der dafür werbe, daß auch das deutsche Volk Gerechtigkeit in der Welt finde. Dieser Kampf des Schutzbundes würde nicht mit Waffengewalt geführt, sondern mit den Waffen des Geistes zur Erreichung eines friedlichen Ausgleichs zwischen den Völkern Europas. Gerade Tirol als die südlichste Grenze des deutschen Sprachgebiets verfolge die Arbeit des deutschen Schutzbundes mit besonderem Interesse.

Professor Wopfner, Rektor der Innsbrucker Universität, sprach über die wissenschaftliche Deutschtumsarbeit der Innsbrucker Universität, die insbesondere der Erforschung der Zusammenhänge mit Tirol diene.

Der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Dr. von Lösch, schloß sich mit grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung der südlichen Volksgrenze für die gesamtdeutsche Arbeit an. Der Schutzbund gedenke in dieser Stunde gerade Tirols, das zugleich das gemeinsame Symbol für die Grenzlandsarbeiten Oesterreichs und Reichsdeutschlands sei. Er schloß mit den Worten: „Wir alle, die wir aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes in Europa gekommen sind, kennen nur das eine Ziel, daß die deutsche Volksgrenze einst auch die deutsche Staatsgrenze werde."

Ist Oberst Bauer vergiftet worden?

TU. **London**, 12. Mai.

Wie der „Observer" aus Schanghai berichtet, hat sich Oberst Bauer an Bord eines chinesischen Kanonenbootes in Hankau befunden, als er plötzlich erkrankte. Niemand, außer Bauer, sei an Bord des Kriegsschiffes an den Blattern erkrankt, so daß man vermutet habe, in Wirklichkeit sei Bauer vergiftet worden, weil er ein schroffer Gegner des Kommunismus gewesen sei. Seine Anwesenheit in einem kommunistischen Zentrum wie Hankau, könne daher seinen Feinden Gelegenheit gegeben haben, ihn zu beseitigen.

Die Schüsse von Kowno

(Von unserem Kownoer Berichterstatter.)

Kowno, im Mai 1929.

Die Pistolenschüsse auf den Ministerpräsidenten Woldemaras haben die Bedeutung eines Alarmsignals und tragen ein neues Moment in den Kampf zwischen der Diktatur und ihren Gegnern hinein. Während der ganzen Dauer seines durch einen Staatsstreich errichteten Regimes ist bisher gegen das Leben des Ministerdiktators kein Anschlag unternommen worden. Soweit seine politischen Gegner sich des Terrors als Kampfmittel bedienten, richtete sich dieser gegen untergeordnete Beamte und Handlanger des herrschenden Systems, die Putschversuche beschränkten sich auf kleine, entlegene Provinznester. Nun ist zum erstenmal ein Mordanschlag gegen den Machthaber selbst verübt worden, und das zeigt, daß seine Feinde den Kampf verwegener führen wollen und vor keinem Mittel zur Erreichung ihrer Ziele zurückschrecken.

Zu der Erregung, die naturgemäß in Kowno und ganz Litauen durch das Attentat hervorgerufen ist, gesellt sich auch ein gewisses Befremden darüber, daß die politische Polizei gerade in diesem Fall versagt hat. Dieselbe Polizei, die mit Argusaugen hinter jedem kommunistischen Agitator her ist, die ganze Berge belangloser, revolutionärer Broschüren entdeckt hat und unaufhörlich Verhaftungen angeblicher staatsgefährlicher Wühler vornimmt — sie hat jetzt weder das Attentat verhindern noch nachher die Attentäter ermitteln können. Drei Angreifer feuern auf den Minister, eine Menschenmenge sieht sie, mitten in der Hauptstadt geschieht das Attentat, und die Täter entkommen. Für die Regierung ist es natürlich von besonderer Wichtigkeit, daß das erste Attentat auf ihren Leiter auch sofort zur Verhaftung und nachdrücklichen Bestrafung der Schuldigen führt. Das fordert nicht nur das Prestige der Regierung, sondern auch ihre Sicherheit. Die gelungene Flucht der Attentäter und die Ratlosigkeit der Polizei lassen den Verschwörungsapparat als unheimlich gut funktionierend erscheinen. In Kowno munkelt man daher auch schon von einer Erschütterung der Stellung des Chefs der Geheimpolizei Statkus, wie denn überhaupt das Attentat der Bildung von Gerüchten aller Art in weitestem Maß Vorschub geleistet hat.

Was nun die Quelle des Anschlags anlangt, so sind nach der offiziösen Darstellung die Pistolen der Attentäter „in Wilna geladen" worden, d. h. die in Wilna angesiedelten, zahlreichen, litauischen Emigranten, die das Regime Woldemaras für unerträglich halten und daher auf polnisches Gebiet geflüchtet sind, sollen das Mordkomplott angezettelt haben. Der Beweis dafür muß noch erbracht werden und das in Wilna erscheinende Organ der Emigranten hat jedenfalls eine Erklärung des Inhalts veröffentlicht, daß die Wilnaer Gruppe den politischen Terror als Mittel im Kampf verwirft. Aber um erbitterte Gegner zu finden, braucht die Regierung Woldemaras ja gar nicht jenseits der Staatsgrenzen Ausschau zu halten. Die Lage in Litauen ist gespannter denn je. Die zu Beginn des Jahres gemachten Versuche, durch Versöhnung mit der Opposition eine Entspannung herbeizuführen, sind sämtlich mißlungen. Weder die Opposition der Rechten, die klerikale Partei, hat sich bereit finden lassen, der diktatorischen Regierung entgegenzukommen, noch die der Linken, d. h. die Volkssozialisten und Sozialdemokraten. Um die Jahreswende hieß es, der Kriegszustand würde aufgehoben werden, selbst von der baldigen Aufhebung der Militärzensur, die schwer auf der Presse lastet, erzählte man sich in den politischen Kreisen. Die Unversöhnlichkeit der Opposition, die eine Rückkehr zum parlamentarischen Regime zur Vorbedingung macht, hat auch die Hartnäckigkeit des Ministerpräsidenten gesteigert. Der Kriegszustand bleibt bestehen, die Aufrechterhaltung der Zensur wurde in einer offiziösen Auslassung im Regierungsblatt für notwendig erklärt. Zugleich ist Woldemaras gegen die rechte und die linke Gruppe der Opposition vorgestoßen: die Klerikalen wurden durch die Maßnahmen gegen die katholischen Privatschulen getroffen, die die Regierung in Verwaltung nahm, die Linke traf ein noch schwerer Schlag durch die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei. Anstatt einer Entspan-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

nung ist somit nur eine bedeutende Zunahme der schon vorhandenen innerpolitischen Spannung zu verzeichnen.

Es ist also in Litauen selbst Zündstoff genug aufgehäuft, der in einem Attentat explodieren könnte. Die Parteien selbst und ihre Vorstände kommen dabei nicht in Frage, aber es gibt bei jeder Partei disziplinlose Außenseiter, die auf eigene Hand radikale Schritte unternehmen, wenn ihnen die Politik ihrer Partei nicht energisch genug erscheint. Daß sie dabei Mitwisser in Wilna haben, ist leicht möglich, daraus würde aber noch nicht hervorgehen, daß die Emigranten als ganzes einen Terroristenklüngel bilden. Zu beachten ist übrigens auch noch folgendes: gerade jetzt wird in Schaulen vor dem Kriegsgericht der große Prozeß gegen die Putschisten von Tauroggen geführt, die das Regime Smetona-Woldemaras zu stürzen versucht haben. Es wird mit Todesurteilen und schweren Kerkerstrafen gerechnet. Da ist es wohl möglich, daß das Attentat gegen Woldemaras von Kreisen verübt worden ist, die den Angeklagten nahe stehen, sei es, um an ihm Rache zu nehmen, sei es, um noch vor der Urteilsfällung einen Versuch zur Einschüchterung der Regierung zu machen. Dieses letztere Ziel wäre dann allerdings nicht erreicht worden. Das Attentat wird im Gegenteil die Regierung nur zu einem noch schärferen Anziehen der Zügel veranlassen, damit wird in Kowno jetzt allgemein gerechnet.

Der Kampf geht also weiter. Der leidtragende Teil ist dabei vor allem die gemäßigte Opposition, die den Kampf gegen die Diktatur mit legalen Mitteln führen will und nun den Weg zur Wiederherstellung des parlamentarischen Regierungssystems noch mehr verbaut sieht. Denn die Regierung wird jetzt natürlich betonter denn je von der Notwendigkeit des Kriegszustandes, der Zensur usw. sprechen. Die unerreichbare Emigration in Wilna wird offiziell am heftigsten bekämpft, schon weil es für Litauens Prestige von Nutzen ist, wenn die Feinde der Regierung als auf dem Gebiet des unfreundlichen Nachbars Polen hausend dargestellt werden können. Gegen diese richtet sich das Wort, tatsächlich getroffen wird aber die Opposition im Inlande.

Die Gemeindewahlen in Frankreich.

Herriot tritt von seinem Bürgermeisterposten zurück. — Die Erfolge der Autonomisten.

TU. **Paris**, 13. Mai.

Am Sonntag fand in etwa 20 000 Gemeinden die Stichwahl für die Gemeindewahlen statt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen verstärkt sich der Eindruck, daß im großen und ganzen wenig Veränderungen eingetreten sind und daß die Verluste einzelner Parteien durch Gewinne in anderen Gemeinden ausgeglichen werden. In Paris ist durch das Ergebnis des gestrigen Sonntags die frühere Mehrheit der National-republikanischen Union gestärkt worden. Von 80 Kandidaten entfallen auf die National-republikanische Union 50, die Radikalsozialisten 6, die Sozialistischen Republikaner 4, die Sozialisten 11 und die Kommunisten 9 Sitze. In den Pariser Vororten, namentlich im Seine- und Oise-Departement trugen die Linksparteien in mehreren Gemeinden den Sieg davon. In der Provinz ist als bemerkenswerteste Tatsache der Rücktritt Herriots vom Bürgermeisterposten in Lyon hervorzuheben. Der frühere Stadtrat setzte sich aus 25 Radikalsozialisten und 32 Sozialisten zusammen. Durch die Wahlen verloren die Radikalsozialisten 2 und die Sozialisten fünf Sitze, die an die gemäßigten fielen.

In Straßburg-Süd, wo in der Stichwahl für den Munizipalrat fünf Mandate zu vergeben waren, sind zwei Kommunisten und drei Autonomisten gewählt worden. Unter letzteren auch Dr. Roos, der sich den französischen Behörden wegen Wiederaufnahme seines Prozesses gestellt hatte, und dessen Prozeß demnächst vor dem Schwurgericht in Besançon stattfinden wird.

Kolmar wählte vollkommen autonomistisch. Bürgermeister wird Rosse. In Mülhausen konnte sich die patriotische Mehrheit behaupten. Aber auch dort wurden zum ersten Male fünf Autonomisten gewählt.

Zehn Jahre Versailles — Zehn Jahre Kriegsschuldlüge.

Zur Vorbereitung des 28. Juni, des Tages der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktates, hat der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der bemüht ist, an diesem Tag das deutsche Volk zu einmütiger Willensäußerung zusammenzufassen, soeben einen Aufruf herausgebracht. Es heißt darin: „Zum zehnten Male jährt sich am 28. Juni der Tag, an dem dem deutschen Volk der Vertrag von Versailles aufgezwungen und als moralische Rechtfertigung dieses Diktates das Anerkenntnis der Schuld an der Herbeiführung des Weltkrieges abgepreßt wurde. In der Verdammung dieses Urteils sind sich alle einig, deren Streben auf Herbeiführung eines wahren Friedens gerichtet ist. Dieses Ziel wird aber nur erreicht werden können, wenn jener Artikel 231 beseitigt und der historischen Forschung der Weg zur ungehinderten unparteiischen Klärung der Kriegsschuldfrage frei gemacht wird.“ Wiedergegebene Aeußerungen von Deutschen zeigen, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien das erpreßte Kriegsschuldurteil ablehnt. Daß das Kriegsschuldgebäude morsch ist, wird mit zahlreichen Aeußerungen von Staatsmännern und Gelehrten des Auslandes erwiesen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Das deutsche Volk muß jetzt fordern, daß ihm sein Recht wiedergegeben, seine Ehre wieder hergestellt wird. Darum muß seine Forderung zum 28. Juni lauten:

Fort mit der Kriegsschuldlüge! — Fort mit dem Artikel 231!

Demonstrationen in Wien.

Heimwehraufmarsch und sozialistische Gegenkundgebung.

TU. **Wien**, 12. Mai.

Die Feier des Selbstschutz Wien wurde zu einer großen Kundgebung der Wiener für den Heimwehrgedanken. Am Vormittag wurde vor der Votivkirche die Wimpelweihe abgehalten und der Selbstschutz Wien angelobt. Nach der Festmesse wurden 53 Mitglieder des Heimatschutzes mit der von der Tiroler Landesregierung gestifteten Denkmünze ausgezeichnet. Der erste Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Dr. Steidle, betonte in seiner Ansprache, es sei ein trauriges Zeichen, daß die Gegner der Heimwehrbewegung heute gegen die Heimwehren nach dem Staatsanwalt und der Plizei riefen, zu den sogenannten reaktionären Mitteln griffen und so Methoden anwendeten, die sie selbst früher bekämpft hätten. Eine Freiheitsbewegung könne man nicht durch Verbote umbringen. Die Kundgebung könne auch den Fremdenverkehr nicht schädigen, da der Fremdenverkehr und die Wirtschaft von den Sozialdemokraten zerstört worden seien. Das Ausland sehe lieber ein Volk mit Staatsbewußtsein, als ein Volk verruchter Lumpen. Steidle schloß: Laßt uns Revolutionäre sein, damit das Oesterreich und die Stadt Wien Auferstehung feiere. Mit einem Marsch über die Ringstraße und einem Vorbeimarsch vor der Bundesleitung auf dem Heldenplatz der Burg wurde die Feier beendet.

Zu gleicher Zeit veranstalteten die Sozialdemokraten eine Gegenkundgebung. In sämtlichen Wiener Gemeindebezirken versammelten sich schon am frühen Morgen die Kompagnien des Republikanischen Schutzbundes. Mit zahlreichen großen Fahnen, Lieder singend, oder im Sprechchor politische Schlagworte rufend, zogen die Kolonnen durch Wien durch die mit der Polizei vereinbarten Straßen und begaben sich dann auf verschiedene Plätze.

Nach dem Polizeibericht haben sich auch im weiteren Verlauf des Tages beim Abmarsch der Heimwehren und verschiedener sozialdemokratischer Sportvereine unter Teilnahme des republikanischen Schutzbundes keine Ruhestörungen ereignet. Einige kleinere Gruppen, hauptsächlich Kommunisten, die während des Marsches der Heimwehr über den Ring Unruhe zu stiften versuchten, wurden von der Polizei sofort zerstreut. Hierbei wurden etwa 40 Personen zur Festellung der Personalien und Einleitung des amtlichen Verfahrens wegen öffentlicher Ruhestörung festgenommen. Nach den vorliegenden Meldungen sind auch die Veranstaltungen in Niederösterreich ohne Zwischenfälle verlaufen.

Bulgarische Nationalfeiern.

WTB. **Sofia**, 13. Mai.

Die Zeitungen veröffentlichen das Programm der Feste, die zur Tausendjahrfeier der Regierung des Zaren Simeon des Großen und zur Feier des 50. Jahrestages der Befreiung Bulgariens stattfinden werden. Die Tausendjahrfeier beginnt heute mit der Einweihung einer Kirche und eines Denkmals zu Ehren der Heiligen Cyrill und Methodius, die auf dem Boden eines alten, aus der Zeit des Zaren Simeon stammenden Gotteshauses in Prjeslav bei Schumla, der früheren Hauptstadt errichtet wurden. Die Feier wird in Gegenwart des Königs, der Mitglieder der Regierung, der örtlichen Behörden hoher Beamten und vieler Zuschauer, die aus allen Teilen des Landes herbeigeströmt sind, veranstaltet werden.

Das Fest des 50. Jahrestages der Befreiung Bulgariens wird am 15. Mai in Sofia gefeiert werden. Vorgesehen sind ein historischer Trachtenzug, Volksbelustigungen und ein Fackelzug. Läufer, Reiter, Radfahrer und Automobilisten des Sportverbandes werden aus der alten in die neue Hauptstadt das „Heilige Feuer“ einholen, das im Augenblick der Einweihung der neuen Kirche in Prjeslav entzündet werden wird. In der Basilika angezündete Fackeln werden am Mittwoch dem König im Schloß in Sofia feierlich überreicht werden. Durch diese symbolische Handlung soll er aufgefordert werden, über den Eifer des bulgarischen Volkes beim Wiederaufbau der nationalen Wohlfahrt zu wachen. Sofia hat bereits Flaggenschmuck angelegt.

Tödlicher Unfall eines Segelfliegers.

TU. **Frankfurt a. M.**, 13. Mai.

Der Vorsitzende der Binger Segelfliegergruppe, Hein Abt, der am Rheinischen Technikum studierte, unternahm am Sonntag vormittag mit dem neuerbauten Segelflugzeug „Bingen“ einen Probeflug vom Scharlachberg aus. Schon nach wenigen Minuten, als sich die Maschine etwa 20 Meter hoch unweit der im Stadtteil Rüdesheim gelegenen Tennisplätze befand, geriet die „Bingen“ plötzlich ins Schwanken. Der Flieger konnte die Maschine noch einmal ins Gleichgewicht bringen. Dann aber erfolgte ein plötzlicher Absturz. Die Maschine überschlug sich und begrub den Führer unter den Trümmern. Abt hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er schon nach wenigen Minuten starb. Der Verunglückte stand im 24. Lebensjahr. Die Ursache des bedauerlichen Unfalles dürfte in unerwarteten Windverhältnissen zu suchen sein.

15 Opfer des Blitzes.

Zwei Tote, dreizehn Schwerverletzte.

B. **Berlin**, 13. Mai.

Bei einem schweren Gewitter im nördlichen Pommerellen befanden sich zwei junge Leute aus Long auf dem Kirchgang nach Briesen. Sie suchten unter einem Baume Schutz, in den bald darauf ein Blitz einschlug. Der 18jährige Günther wurde getötet. Sein Begleiter, ein 14jähriger Junge, war, als er aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, an beiden Beinen gelähmt.

Auch in der Gegend von Rogilno (Posen) gab es mehrere Blitzeinschläge. Ein Fischer wurde vom Blitze getroffen und getötet. In dem Dorfe Targowendza schlug ein Blitz in ein Arbeiterhaus. Dabei sind zwölf Personen schwer verletzt worden.

Ein Autobus beschossen.

WTB. **Hamburg**, 12. Mai.

Heute früh gegen 5 Uhr wurde ein vollbesetzter Omnibus der Strecke Hamburg—Billstedt in der Horner Landstraße aus einem leerstehenden Neubau beschossen. Etwa drei bis vier Schüsse durchschlugen die Scheiben des Wagens. Fahrgäste wurden jedoch nicht verletzt, nur der Schaffner erlitt Hand- und Gesichtsverletzungen durch Glassplitter. Der Wagenführer fuhr sofort in schneller Fahrt zur nächsten Polizeiwache, doch konnte die Polizei, die die Verfolgung sofort aufnahm, der Täter nicht habhaft werden. In dem Omnibus wurde eine Revolverkugel gefunden.

Von einer Kastanie erschlagen.

B. **Berlin**, 13. Mai.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag nachmittag in der kleinen Ortschaft Prötzel bei Wriezen in der Mark. Ein Jahrhunderte alter Kastanienbaum brach plötzlich in sich zusammen und begrub sechs Personen, Berliner Ausflügler, unter sich. Eine von ihnen wurde erschlagen, während drei lebensgefährliche und zwei andere leichtere Verletzungen davontrugen.

Pestfall auf einem japan. Dampfer.

WTB. **Paris**, 11. Mai.

Die Agentur Indopacific meldet aus Tokio, daß in Osaka strenge Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pest getroffen worden sind, da an Bord des aus Bombay eingetroffenen Dampfers „Sumatra Maru“ ein Todesfall infolge Pesterkrankung festgestellt wurde.

Da hilft kein Stöhnen
und kein Klagen!
Hinweg mit allem
Unbehagen!
Nimm jetzt Lasein!
Folg meinem Rat!
Lasein, das hilft! Es ist probat!

Badisches Landestheater

Schauspiel.

Des Franzosen Sardou Schauspiele sind spritzig, elegant und beschwingt, des Deutschen Sudermann Gesellschaftsstücke pathetisch, knallig und derb wirksam, des Engländers Galsworthy Theaterwerke peinlich klar, klug und auswägend, durchsetzt mit dem eigentümlichen angelsächsischen Witz. Beim Schaffen aller Drei handelt es sich nicht um Dichtungen, sondern um Theaterstücke für den Tagesgebrauch. Sie spielen sich gut und können stets auf entsprechende Aufnahme im Publikum rechnen.

Das Schauspiel „Gesellschaft“, das am Samstag erstmals in Karlsruhe aufgeführt wurde, steht an kritischer Schärfe und soziologischer Betrachtung dem hier durch seine Aufführung im Konzerthaus bekannten „Fenster“ erheblich nach. Das neue Stück gibt im Grund eine übermäßig breit szenisch ausgewalzte Novelle, wie man sie im Dutzend in den Unterhaltungszeitschriften alle Tage lesen kann. Einige Spannung gibt manchen Hörern der kriminelle Einschlag; die Ursache der Auseinandersetzung der adels-, besitz- und gesellschaftsstolzen Kaste mit dem neureichen jüdischen Eindringling interessiert nicht viel mehr als eine Notiz im vermischten Teil einer Zeitung. Die gesellschaftliche Abwehr der „loyalen“ Beteiligten bedeutet keinerlei Aufregung. Es ergreift auch nicht das Schicksal des Diebes, obwohl er mit aller sorgfältigen Motivierung schließlich zur nicht unsympathischen Haltung getrieben wird; es bleibt einem die bittere Erfahrung des Fremdkörpers in der Feudalgesellschaft durchaus gleichgültig. Der Mann hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er so verächtlich behandelt wird. Jeder sich seines Wertes bewußte und auf seine Persönlichkeit stolze Mensch wird sich nicht dort eindrängen, wo man ihn nicht voll nimmt. Levis' Edelmut kommt zu spät, gerade wie die Angst um den Skandal bei dem reichen Gutsherrn Winsor offenbar nicht so groß ist wie seine Geldbesitzfreude, sonst hätte er doch wohl irgendwie die für ihn lumpigen 1000 Pfund beigeschafft und damit Haus und Klub gereinigt. Von einer Erkenntnis zur etwaigen Umschichtung der erstarrten Klasse ist nirgends die Rede. Es bleibt das offenbar gottgewollte Verhältnis bestehen.

Das Schauspiel gibt also gar nichts her, was den Zuhörer dieser bei aller Ferne doch auch wieder alltagsnahen und ganz untragischen Dinge anginge. Es gibt platte und bei dem langsamen Fortgang der sieben Szenen nicht mal kurzweilige Unterhaltung. Solche ausgesprochenen Theaterunterhaltungsstücke können allerdings zu starken Eindrücken gehoben werden, wenn sie meisterhaft und vor allem in den Einzelfiguren eigenträchtig und individuell gestaltet werden. Voll kann das nur dort gelingen, wo man auf der Bühne und vor der Bühne jeden Typ kennt. Wir sind überzeugt, daß das Galsworthysche Schauspiel „Gesellschaft“ mit dem Thema der soziologischen Bindungen mit vielen beziehungsvollen Lebens- und Wesenseigentümlichkeiten der englischen Oberschicht so reich beladen ist, daß in der Heimat des Schriftstellers der Erfolg unausbleiblich sein mag. Diese Voraussetzungen fallen für uns weg, abgesehen davon, daß eine Uebertragung der Sprache und der deutschen Schauspieler aus den natürlichen Gründen Einbuße im Gefolge hat. Solchermaßen bleibt eben leider nicht allzuviel mehr übrig.

Kein Zweifel, die Inszenierung von Felix Baumbach gab sich unendliche und erfolgreiche Mühe, die Umwelt in Bild und Gestalt nach jeder hier möglichen Höchstleistung getreu hinzustellen. Die Herren — die Frauen sind ja immer auf ihre Kostüme mit inbrünstigem Eifer bedacht — haben offensichtlich die englischsten Schneider unserer Weltstadt heimgesucht; sie sprachen zuweilen auch so überaus vornehm leise, daß man die Hälfte nicht verstand, was aber diesmal nicht schadete, da alles immer wieder nochmal gesagt wird. Ohne Spaß: das ganze Ensemble war zuchtvoll auf einen Ton gestimmt. Ob er jenem einer englischen Lordschaft absolut gleich ist, vermag der bescheidene kontinentale Berichter nicht zu entscheiden. Alfons Kloeble (Winsor), P. R. Schulze (General), U. v. d. Trenck (Kriegskamerad) boten sehr gute Erscheinungen in Haltung und Gehaben. Stefan Dahlens Kunst erreichte, daß sein dargestellter Dieb eher eine gewisse Anteilnahme als Verachtung gewann. Hermann Brand hatte eine starke Probe abzulegen: er hat sie ausgezeichnet bestanden. Seine Mischung von hier verlangter rassemäßiger Gedrücktheit, Rechthaberei und Stolz, seine Sprechdynamik umrissen einen fesselnden, eigenlebigen Charakter (Ferdinand de Levis). Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Die Erhärtung hatte der blöde, aber wirkungsvolle Klubmensch des Gerhard Just zu geben. Die Nebenfiguren waren teilweise weniger in der Heimat des Dickens, des Thackeray und Galsworthy, als in der des weiland Apothekers und Malers Spitzweg selig beheimatet. Doch waren sie auch so recht, die Advokaten des Hugo Höcker, des wiedergenesenen Friedrich Prüter, der Weinhändler des Paul Müller undsoweiter. Die Damen hatten mehr zu wirken und zu dekorieren als zu spielen. Lediglich Elisabeth Bertram als viermonatige Ehefrau Mabel hatte etwas mehr zu geben. Sie spielte lieblich und schön. Hilde Willers Zigarettenspitze wetteiferte mit der Länge ihrer Beine, sehr fein war Baumbachs Lord, der mich durch tollen Gedankensprung an den Kürassieroberst in Beyerleins „Zapfenstreich“ erinnerte. —o.

Tanz.

So unbenommen es einem ist, in Moskau zu wohnen, so gut kann man den Kammerjungfern, den Kammerjunkern, den Kammerherren, der Kammermusik, den Kammerspielen, den Kammerjägern, nicht zu vergessen dem Kammerkirsch, als neueste Gattung unseres Landestheaters mit Vergnügen und Wohlwollen den Kammertanz hinzufügen. — Nur der überwältigende Karlsruher Ausdruck „wiekammerawweraa“ ist noch nicht völlig in den allgemeinen Sprachschatz übergegangen. Vorerst hat indessen auch der Kammertanz keine übermäßige Anziehungskraft ausgeübt, denn mehr wie hundert Zuschauer waren gestern morgen kaum zu zählen. Der Ballettmeister unserer Bühne, der eifrige und arbeitsfrohe Harald Fürstenau, hat mit seinen Schülern, mit Ballettschülerinnen und Zöglingen der Akademie eine recht beachtliche Aufführung geboten, sowohl in seinen eigenen solistischen Tänzen und Gestalten, als auch in ernsten und heiteren Gruppen. Die bekannte Durlacherin Hertha Birnmeyer, ferner Anni Hoffmann, vor allem Willi Frey und besonders Elfriede Kuhlmann gaben schöne und reife Proben künstlerisch-tänzerischer Erziehung und Wiedergabe. Die geschlossene Nummer „Kaschemme“ vereinigte in einer nicht übeln Pantomime, die ganze zahlreiche Schar der Tanzbeflissenen. Der zweite Teil brachte einen malerisch wirkungsvollen „Feuertanz“, sowie eine Puppenfee-Erinnerung und anderen fröhlichen Mummenschanz, der als Solisten noch Jenny Bender, Hertha Bischoff und Friedrich Wilckens hübsch herausstellte. Die Klaviermusik übte Kurt Köhler aus. Der Beifall war wie stets bei solchen Angelegenheiten, dank der Freude stolzer Angehöriger, lebhaft und überzeugt. J. Br.

Oper.

Endlich wieder einmal ein großer Opernabend. Mozarts Meisterwerk „Don Giovanni“ erfuhr eine sehr schöne Wiedergabe. Generalmusikdirektor Josef Krips und sein Orchester standen ganz auf der Höhe, fanden sich in einem beseligenden Musizieren, das durch die noble Zurückhaltung mehr Glanz, Kraft und Farbe hatte als alles pathetische Draufgängertum. Diese Aufführung darf sich allenthalben sehen lassen. Josef Rühr hat den Don Giovanni zu seiner Paraderolle ausgestaltet, Gesang und Spiel sind von stilvoller Einheitlichkeit. Das gleiche darf von der erlebensstarken Donna Anna Mary von Ernsts, der leidenschaftlichen Elvira von Malie Fanz und der zierlichen Zerline Else Blanks gesagt werden. Prächtig, bis auf einige musikalische Schnitzer, war wieder Franz Schusters Leporello, männlich Wilh. Nentwigs Don Octavio, nicht minder Karlheinz Lösers Masetto. Den Komtur gab Boris Borodin zum erstenmal, er wird sich die Gestalt noch mehr erobern.

Die schöne Vorstellung fand verdientermaßen viel Beifall. A. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Muttersonntag.

Der zweite Maiensonntag ist nach neuer schöner Sitte der Mutter gewidmet, ihr eine Freude zu bereiten, Liebe, Dankbarkeit und Kindestreue zu beweisen. Ein schlichtes Wort mahnt: „Wenn du noch eine Mutter hast ...“ Manch Blumenstrauß, manch Kartengruß von fern — wurden gestern der Mutter dargebracht, der Mutterliebe, die ein Symbol groß und heilig wie die allbeschirmende Sonne über uns, über Familie und Volk, schwebt.

Muttertag! — Er hat aufs neue die Bande geknüpft, die Treue gefestigt und Opfer geheiligt; und mancher Mutter, die ihr Alles und Einziges in deutscher Not dahingegeben, galt nicht zuletzt im stillen auch — der Muttertag.

Zu Ehren des Tages fand am Nachmittag in der überfüllten Festhalle eine Feierstunde statt, die aus allen Kreisen der Bevölkerung und von Alt und Jung besucht war. Eine Schülerkapelle (unter Leitung von Musikdirektor Greulich) spielte zur Einleitung die Ouvertüre zur Oper „Regina“ worauf Hofschauspieler a. D. August Heiner (Bellemer Heiner) einen Vorspruch, gedichtet von Albert Sexauer, vortrug.

Eine Festansprache hielt Generalsekretär Schröder (Münster i. W.), der über die „Deutsche Mutter und das Frauenideal der Gegenwart“ ernste, aufdeckende Worte vernehmen ließ. Er ging von Schiller aus: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen fürs irdische Leben“. Der Dichterspruch galt der deutschen Frau und Mutter, die einstmals bestrebt war, nichts anderes als treue Gattin und sorgende Mutter zu sein. Nicht genug sei heute warnend und mahnend auf Irrwege hinzuweisen, auf welche die moderne „emanzipierte“ Frau und die Frauenbewegung mit dem Ideal der Gleichberechtigung verfallen seien. Der Redner führte nur ein Beispiel an, daß deutlich für sich und seine nachteiligen Auswirkungen spricht: Die Rolle, welche die Frau von heute im Berufsleben einnimmt, auf allen Gebieten des Mannes, dem gegenwärtig mehr und schwerer denn je sein Pflichtteil, Volk und Familie zu erhalten, zur Last gemacht wird. Der Muttertag sei eine Gelegenheit, dringend zur Umkehr zu mahnen.

Nach einigen Liedvorträgen der Singschulklassen der Bad. Hochschule für Musik (Leitung G. Etzkorn) und Reigenvorführungen der Tanzschule Mertens-Leger, erfreute der Bellemer Heiner mit Pfälzer Mundartdichtungen, die dem Rahmen der Feierstunde angepaßt waren.

„Deutsche Frauen, deutsche Treue“ — die zweite Strophe des Deutschlandliedes, von allen Anwesenden gesungen, bildete den Schluß des erhebenden Festaktes.

Beachtet das Vorfahrtsrecht.

Noch glimpflich abgelaufen.

Heute vormittag 8 Uhr stieß Ecke Leopoldstraße und Kaiserplatz ein Motorradfahrer mit Begleiterin auf dem Soziussitz mit einem Personenkraftwagen zusammen, weil er das Vorfahrtsrecht außer acht ließ. Der Führer des Personenkraftwagens war gezwungen, die Bremsen in Tätigkeit zu setzen, wodurch der Wagen gegen einen auf dem Bürgersteig stehenden Laternenpfahl geschleudert wurde. Dem Auto wurde dadurch der Kühler und das Schutzblech eingedrückt. Die Begleiterin des Motorradfahrers wurde durch den Anprall der beiden Kraftfahrzeuge vom Motorrad geschleudert und trug Beinverletzungen davon.

*

Unfälle. Ein verheirateter Straßenbahnführer aus Rintheim glitt auf der Treppe zu seiner Wohnung aus und stürzte. Er zog sich eine erhebliche Fußverletzung zu, die seine Einlieferung ins Städtische Krankenhaus notwendig machte. — Einem Zigarrenarbeiter, der heute morgen 7.20 Uhr zu seiner Arbeitsstätte fahren wollte, sprang in der Kaiserallee, bei der Frauenklinik, ein Hund ins Rad. Der Radfahrer stürzte und erlitt eine schwere Fußverletzung, weshalb er durch die Rettungswache dem Städtischen Krankenhause zugeführt werden mußte.

Körperverletzung. Ein Kraftwagenführer verletzte einen Monteur durch Schläge mit einem dicken Stock am Kopf, so daß der Verletzte mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die Anselm Feuerbach-Ausstellung.

Festliche Eröffnung in der Badischen Kunsthalle.

Das kunstliebende Deutschland schickt sich an, in wenigen Monaten die Wiederkehr des 100. Geburtstages Anselm Feuerbachs zu feiern. Die Badische Kunsthalle in Karlsruhe benutzte diesen Anlaß, um als erste unter den deutschen Galerien in einer wohlgelungenen Ausstellung das Gedächtnis des Mannes zu ehren, der in der badischen Landeshauptstadt nur ein Jahr lang gewirkt hat, aber stärkste Eindrücke prägte. Zum ersten Male seit Beginn des Jahrhunderts sind die Werke des Malers in einer übersichtlichen Schau beieinander; sie wurde durch das Entgegenkommen zahlreicher Museen und privater Gönner ermöglicht. In einer bewußten Auswahl der Bilder stellt die Ausstellung den Gang der Entwicklung Feuerbachs in wesentlichen Beispielen dar.

Mit einem schlichten Festakt wurde die Ausstellung in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten und anderer Mitglieder der Regierung, der Oberbürgermeister mehrerer badischer Städte, der Rektoren badischer Hochschulen und zahlreicher führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens am Sonntag mittag eröffnet. Kultusminister Dr. Leers begrüßte im Namen der badischen Unterrichtsverwaltung die Gäste. Er ging in seiner Ansprache aus von der vor wenigen Tagen in Mannheim eröffneten Ausstellung, die einen Ueberblick über das badische Kunstschaffen der Gegenwart gibt, und wies dann auf den Zweck der Karlsruher Feuerbach-Ausstellung hin, die den Blick auf wertvolles, vergangenes, mit unserer badischen Heimat eng verwachsenes künstlerisches Wirken lenken soll. Beide Ausstellungen sind ein Beweis dafür, daß die verantwortlichen Leiter der badischen Kunstpflege sowohl Gegenwärtiges und Werdendes zu fördern bestrebt sind, als auch Vergangenes hochachten und in das Gedächtnis zurückzurufen sich bemühen. Als Feuerbach als etwa Fünfundzwanzigjähriger in Karlsruhe arbeitete, hat er zwar Förderung, aber auch Ablehnung erfahren. Obgleich ihm der damalige Regent Interesse und materielle Unterstützung zuteil werden ließ, ist es ihm doch in Karlsruhe nicht gut gegangen. Diese Erinnerung benutzte der Kultusminister, um auf die Not der Künstler der Gegenwart hinzuweisen und sich mit einem warmherzigen Aufruf für die Künstler einzusetzen, die nicht nur des Schutzes und der Förderung gemeindlicher oder staatlicher Stellen, sondern auch der tätigen Freundschaft der Mitlebenden bedürfen.

Die Konservatorin der Kunsthalle, Fräulein Dr. Fischel, bewillkommnete die Anwesenden im Namen der Kunsthalle und führte im einzelnen etwa folgendes aus: Die Ausstellung beabsichtigt, Namen und Werk des Künstlers in ehrendes und dankbares Gedächtnis zu rufen. In Karlsruhe ist sein Leben und Geschick noch kaum verklungen, Feuerbach ist von hier, ja in gewissem Sinn von der Badischen Kunsthalle ausgegangen, und so besteht hier besondere Berechtigung, ihn als den unsrigen zu ehren. Die Ausstellung ist eine Auswahl von Hauptwerken seines Schaffens, die gleichwohl eine gewisse Art von Vollständigkeit der Darstellung zu bieten hofft. Ihre Absicht ist nicht, vor der Kritik einen „Fall Feuerbach“ auszubreiten, sondern durch die Erkenntnis seines Lebenswerks dieses Schaffen wieder mit heutigen künstlerischen Fragestellungen verbinden zu lernen.

Es ist ungewöhnlich aufschlußreich, dem Künstler durch die Etappen seiner Entwicklung zu folgen, die Entfaltung der Fähigkeiten und das Gleichbleiben des Charakters zu beobachten. Wenn heute eine gewisse Neigung besteht, bei einem gewissen malerischen Element seiner Kunst vorzugsweise zu verweilen, so muß doch eine unhistorische Verlagerung in den Gesichtspunkten seiner Bewertung vermieden werden. Die schönen Landschaften, Porträts und Zeichnungen bedeuteten für Feuerbach im wesentlichen nur Vorarbeit für die großen Kompositionsabsichten, die ihn von Anfang an bewegten. Feuerbach war seiner Veranlagung nach geschaffen, seiner Zeit alle Wärme und Zartheit abzugewinnen, die in ihr lag, und sich nach einer Art entrückter und idealer Geschlossenheit zu sehnen, die für ihn besonders bezeichnend ist. Sehr weit erhebt er sich als Historienmaler (wie er sich selbst nannte) über das verwandte Schaffen seiner Zeit. Seine großen Kompositionen erfassen einen geistigen Kernpunkt, wo der historische und mythologische Stoff zum Symbol größter Menschlichkeit sich erhebt. Insofern weist er über seine Zeit hinaus, so sehr er ihre Sprache spricht, und kann und soll von uns nicht nur als typisch deutscher Problematiker, sondern als großer Künstler überhaupt verstanden und begriffen werden.

Die Ausstellung, verteilt auf mehrere Säle, umfaßt 80 Oelgemälde und etwa ebensoviele Handzeichnungen Feuerbachs. Wir sehen die frühen Selbstbildnisse, die bezeichnend sind nicht nur für die Art seines Temperaments, sondern auch für die genialische Auffassung seiner selbst; wir verfolgen den Künstler in seiner Pariser Epoche, wo Feuerbach zum Maler wurde, wie viele vor ihm und nach ihm, wo er sich mit großer, persönlicher Instinktsicherheit dasjenige aneignete, was seinem Wesen gemäß war, schließlich sehen wir ihn in seinem dritten, wichtigsten Lebensabschnitt, in Rom. Keine dieser Etappen, das betonte Dr. Fischel mit Recht, ist mehr Feuerbach als die andere; er ist in allen er selbst, und doch hat gerade Rom und nicht Deutschland für ihn das gelobte Land des Künstlertums überhaupt bedeutet.

Die Ausstellung, auf die wir noch zurückkommen werden, darf nicht nur in Karlsruhe regstes Interesse voraussetzen, sie wird auch über die Grenzen des badischen Landes hinaus starke Beachtung finden.

Lorettogedächtnisfeier.

Lorettotag. Tag des Blutopfers badischer Heldensöhne, die sich hingaben für Heimat und Vaterland. Aber auch ein Tag der Mahnung an eine Dankesschuld und Ehrenpflicht, einzustehen für die Opfer des Krieges, für eine würdige Gestaltung ihrer letzten Ruhestätten in fremder Erde. — Kurz und schlicht, aber desto eindrucksvoller verlief die Gedächtnisfeier am Grenadierdenkmal in der elften Sonntagsvormittagsstunde. Die Waffenvereine mit umflorten Fahnen flankierten das Ehrenmal, darum gruppiert eine andächtige Zuhörergemeinde. Beethovens „Ehre Gottes“, gespielt von der Harmoniekapelle, leitete die Weihestunde ein, ins Gemüt greifend erklang vom Gesangverein „Eintracht“ unter Engelhardts Direktion Silchers unsterbliches Lied „Vom guten Kameraden“. Turnlehrer Ficht, ein Lorettokämpfer, fand die richtigen Worte, um die großen Taten wachzurufen. Er führte etwa aus: Loretto und Winterberg, zwei Namen, unauslöschlich eingegraben in des badischen Volkes Seele. Von euch sei gesungen das hohe Lied von Treue, Pflichterfüllung und stillem Heldentum. In Erinnerung an diese gewaltigen Taten feiern wir heute wieder unserer Gefallenen Gedächtnis. Eine Stunde des Gedenkens, des Dankes und der Mahnung soll auch diese Feier heute sein. Eine Stunde des Gedenkens an jene strahlend schönen Maientage, da dort oben in Flandern gegenüber den Regimentern des 14. Armeekorps der Feind in erdrückender Uebermacht anlief, wo Badens Söhne als lebendiger Wall die Heimat schützten, ihr junges Leben dahingebend. Schwere Opfer waren es, nicht nur für die Kameraden, sondern auch für die Mütter, denen die Söhne entrissen wurden. So gelte das heutige Gedenken nicht allein den Gefallenen, sondern auch den Müttern. Unauslöschlicher Dank gebührt den Gefallenen. Durch ihre Taten sind unsere Gaue unversehrt geblieben. Dank, heißen Dank auch den Müttern, die ihr Bestes verloren. Nicht ein Dank, der mit dem Worte verklingt, sondern von neuem in jedem von uns zur Tat werden soll. Eure Tat sei die Mahnung, gleiches zu tun in opfervoller Hingabe und Treue zu Volk und Vaterland. Badisches Volk, vergiß nicht deine Toten! Gib willig und gerne heute dein Scherflein, das beitragen soll, den Heldenfriedhof der Badner bei Loretto so zu gestalten, daß er der tapferen Söhne würdig ist. Damit ist nur ein kleiner Teil der Dankesschuld getilgt. Wir aber, die wir hier versammelt sind, mit draußen standen Schulter an Schulter; wir, die euch haben fallen sehen, euch zur letzten Ruhe betteten, wir werden euch nie vergessen. Treue um Treue sei unser Gelöbnis. In diesem Sinne legte Redner für die Angehörigen des ehemal. 14. Armeekorps einen Kranz nieder. — Anschließend legte Gauvorsitzender Reeber im Auftrag der Kameradschaft Bad. Leibgrenadiere einen Kranz nieder. Die Fahnen senkten sich zum stummen Gruße. Einer „Motette zum Gedächtnis der Gefallenen“, wirkungsvoll vorgetragen vom Gesangverein „Eintracht“, folgte als Abschluß der Choral „Jesus meine Zuversicht“, gespielt von der Harmoniekapelle. — Unter den Ehrengästen befand sich u. a. auch der badische Staatspräsident, Finanzminister Schmitt. —l.

*

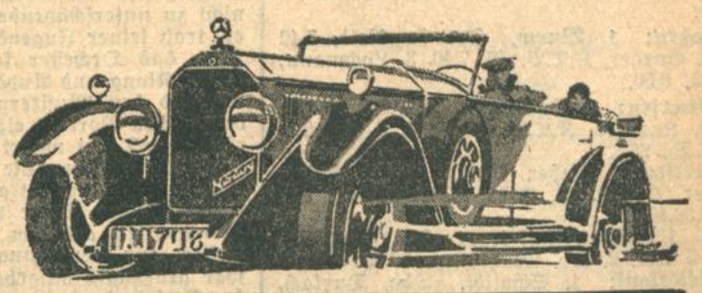
Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund wird über die Pfingstfeiertage seinen diesjährigen Bundestag in Karlsruhe abhalten und veranstaltet aus diesem Anlaß mehrere bedeutsame Tagungen seiner Unterausschüsse, bei denen hervorragende Fachleute das Wort er-

In jeder Beziehung ideal...

so lautet eines der vielen glänzenden Urteile über unseren

Mercedes-Benz Achtzylinder Typ „Nürburg“

die uns fast täglich unaufgefordert aus unserem Kundenkreise zugehen. Es ist der beste Beweis für seine hohe Vollkommenheit, daß auch die ältesten Automobilisten ihn rückhaltlos bewundern!



Neunmal gelagerte Kurbelwelle, Spezialvergaser, Saugrohrheizung, Luft-, Brennstoff- und doppeltes Ölfilter, Bosch-Dynamo-Zündung, unerhörte Straßenlage und damit höchste Fahrsicherheit, Saugluft-Servo-Vierradbremse, Bremsbänder ebenfalls mit Servowirkung, hervorragend weiche Federung mit doppelt wirkenden Stoßdämpfern, selbsttätige Zentralschmierung des ganzen Fahrgestells nach Mercedes-Benz-Spezial-Patenten, daher unerreicht bequeme Wartung des Wagens. — Preis der 6-7sitzigen Pullman-Limousine in vollendeter Ausführung und Ausstattung RM. 15000.– ab Werk

Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST

Sofienstraße 74, 76, 78 KARLSRUHE i. B. Telephon 540—541

Ausstellungsräume Kaiserallee 5

greifen werden. Die Tagung dürfte sicher dazu beitragen, den Gedanken unerschütterlicher kultureller Verbundenheit zwischen Deutschland und Deutsch-Oesterreich noch in weiteren Kreisen unserer Heimatstadt und unseres Heimatlandes zu stärken.

Ertrunken.

Vorsicht beim Paddeln.

Gestern morgen unternahmen zwei Kaufmannslehrlinge eine Paddelbootfahrt auf dem Rhein. Ihr Boot geriet in die Wellen eines Schleppdampfers und kenterte. Der eine Lehrling rettete sich schwimmend ans Ufer, während der andere das treibende Boot einzuholen versuchte. In der Nähe des Stichkanals verschwand er unter Hilferufen in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

*

Brand. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 1 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder in der Karl-Wilhelm-Straße alarmiert. Auf einem in der Nähe befindlichen Schuttplatz war eine alte Seegrasmatratze und altes Gerümpel in Brand geraten. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit einer Schlauchleitung und konnte erst nach ¾stündiger Tätigkeit wieder abrücken.

Eine Schlägerei entstand gestern abend halb 11 Uhr in einer Wirtschaft in Rintheim, wobei ein lediger Arbeiter aus Karlsruhe bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Die Rettungswache verbrachte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Verkehrsanzeigen. Im Laufe des gestrigen Sonntags wurden wegen Uebertretung von Verkehrsbestimmungen 21 Fahrer von Motorfahrzeugen und 4 Radfahrer angezeigt, 23 Fahrer von Motorfahrzeugen und 13 Radfahrer wurden gebührenpflichtig verwarnt.

Volkstümliche Wettkämpfe des Karlsruher Turngaues.

120 Wettkämpfer maßen in den verschiedenen Klassen: Anfänger, Unterstufe, Oberstufe und ältere Turner, ihre Kräfte. Die Durchführung geschah durch den Turnerbund Durlach in musterhafter Weise, der eigens für diesen Zweck seine neue Aschenbahn der Erstbenützung übergeben konnte. Die Leistungen bei den zirka 40 Wettkämpfen lassen durchweg einen Fortschritt erkennen. Nachstehend die Ergebnisse:

Jugend 1913/14.

100-Meterlauf: 1. Ruff, Tbd. Durlach, 13,2 Sek. 2. Deck, Tv. Mühlburg, 13,8. 3. Heidt, Tv. Hagsfeld, 14,8.
Weitsprung: 1. Huff, Tbd. Durlach, 5,17 Mtr. 2. Zimmermann, Tbd. Durlach, 5,12. 3. Brömme, Tbd. Durlach, 5,11.
Kugelstoßen: 1. Kohlmüller, Tv. Durlach, 9,45 Meter. 2. Deck, Tv. Mühlburg, 9,26. 3. Brömme, Tbd. Durlach, 8,99.
Schlagballweitwurf: 1. Höllstern, Tv. Mühlburg, 68,7 Meter. 2. Deck, Tv. Mühlburg, 67,10. 3. Zimmermann, Tbd. Durlach, 61,60.

Jugend 1911/12.

100-Meterlauf: 1. Zimmermann, M.T.V., 12,8 Sek. 2. Wittig, Tv. Ettlingen, 13. 3. Hocker, K.T.V. 46, 13,4.
Weitsprung: 1. Kullmann, M.T.V., 5,77 Mtr. 2. Zimmermann, M.T.V., 5,50. 3. Kleiber, Tbd. Durlach, 5,46.
Kugelstoßen: 1. Kullmann, M.T.V., 12,10 Mtr. 2. Zimmermann, M.T.V., 11,74. 3. Gramlich, K.T.V. 46, 11,50.
Speerwerfen: 1. Gramlich, K.T.V. 46, 41,7 Meter. 2. Hocker, K.T.V. 46, 39,2. 3. Schäufele, Tv. Mühlburg, 28.
Staffellauf: 4 mal 100 Meter: 1. M.T.V., 52,2 Sek. 2. Tbd. Durlach, 53,4. 3. K.T.V. 46, 55 Sek. — **3 mal 1000 Meter:** 1. K.T.V. 46 in 10 Min. 8 Sek. 2. Tv. Mühlburg 10,32.

Anfänger.

100-Meterlauf: 1. Schlimm, Tv. Hagsfeld, 12,4 Sek. 2. Schneider, Tv. Durlach, 12,5. 3. Wißner, Tv. Bulach, 12,6.
400-Meterlauf: 1. Hölzer, Tv. Rintheim, kampflos Sieger.
1500-Meterlauf: 1. Oberst, Tv. Mühlburg, 4 Min. 5 Sek., 2. Reizel, K.T.V. 46, 5,2. 3. Müller, Tbd. Durlach, 5,4.
Weitsprung: 1. Schlimm, Tv. Hagsfeld, 6,10 Meter. 2. Schäufele, Tv. Mühlburg, 5,76. 3. Wurm, Tv. Hagsfeld, 5,72.
Kugelstoßen: 1. Burger, K.T.V. 46, 11,20 Mtr. 2. Pfründer, M.T.V., 9,60. 3. Krauter, K.T.V. 1846, 9,10.
Hochsprung: 1. Hügle, M.T.V., 1,50 Meter. 2. Smirnow, M.T.V., 1,50. 3. Eppert, Tgd. Mühlburg 1,45.
Steinstoßen: 1. Wurm, Tv. Hagsfeld, 7,40 Meter. 2. Burger, K.T.V. 46, 7,40. 3. Lochmann, K.T.V. 46, 6,50.
Diskuswerfen: 1. Lochmann, K.T.V. 46, 31 Meter. 2. Krauter, K.T.V. 46, 29,4. 3. Pfründer, M.T.V., 26,8.
Speerwerfen: 1. Reber, M.T.V., 51,55 Meter. 2. Krauter, K.T.V. 46, 36,55. 3. Schneider, Tv. Durlach, 36,40.
3 mal 1000-Meterstaffel: 1. Tv. Hagsfeld, 10 Min. 5 Sek. 2. Tv. Mühlburg, 10,6.
3000-Meterlauf: 1. Schmidt, Tbd. Durlach, 10 Min. 35 Sek. 2. Schwab, Tv. Mühlburg, 10,43. 3. Leyerle, Tv. Mühlburg, 10,55.

Unterstufe.

100-Meterlauf: 1. Knust, M.T.V., 12,3 Sek. 2. Seidenspinner, Tbd. Durlach, 12,6. 3. Kleiber, M.T.V., 13,4.
4 mal 100-Meterlauf: 1. M.T.V., 50,6 Sek. 2. Tbd. Durlach, 51,2. 3. Tv. Mühlburg, 51,3.
Steinstoßen: 1. Krauter, K.T.V. 46, 7,85 Mtr. 2. Schröder, M.T.V., 7,85.
Kugelstoßen: 1. Burger, K.T.V. 46, 11,20 Meter. 2. Lochmann, K.T.V. 46, 8,50. 3. Schiffhauer, Tv. Bulach, 8,20.
Speerwerfen: 1. Krauter, K.T.V. 46, 34,85 Meter. 2. Brunn, Tbd. Durlach, 31,25.
Weitsprung: 1. Langenbein, Tbd. Durlach, 5,71 Meter. 2. Kleiber, M.T.V., 5,66. 3. Schiffhauer, Tv. Bulach, 5,51.

Oberstufe.

100-Meterlauf: 1. Müller, Tbd. Durlach, 12,4 Sek. 2. Brömme, Tbd. Durlach, 12,6.
1500-Meterlauf: 1. Kiefer, Tgd. Mühlburg, 5 Min. 2 Sek. 2. Fritz, Ludwig, K.T.V. 46, 5,4. 3. Eilmann, Tbd. Durlach, 5,6.
5000-Meterlauf: 1. Regenscheid, Tv. Mühlburg, 18 Min. 13 Sek. 2. Eilmann, Tbd. Durlach, 18,17. 3. Wolf, Tv. Hagsfeld, 18,24.
3 mal 1000-Meter-Staffel: Tv. Mühlburg und K.T.V. 46, 9,50,2 Min. (totes Rennen).
Kugelstoßen: 1. Burger, K.T.V. 46, 11,62 Mtr. 2. Kern, M.T.V., 10,64. 3. Brömme, Tbd. Durlach, 9,65.
Hochsprung: 1. Brömme, Tb. Durlach, 1,50 Meter. 2. Müller, Tbd. Durlach, 1,50.
Weitsprung: 1. Müller, Tbd. Durlach, 5,83 Meter. 2. Brömme, Tbd. Durlach, 5.
Speerwerfen: 1. Brömme, Tbd. Durlach, 42,65 Meter. 2. Walter, M.T.V., 41,40. 3. Forschner, Tbd. Durlach, 38,70.
Diskuswerfen: 1. Schröder, M.T.V., 31 Mtr. 2. Lochmann, K.T.V. 46, 30,90. 3. Forschner, Tbd. Durlach, 27,50.

Aeltere Turner.

100-Meterlauf: 1. Schulze, Tv. Mühlburg, 13,3 Sek. 2. Eberhardt, Tv. Rintheim, 13,4. 3. Breitinger, Tv. Bulach, 14.
Schleuderballwerfen: 1. Schulze, Tgd. Mühlburg, 42 Meter. 2. Breitinger, Tv. Bulach, 31.
Steinstoßen: 1. Breitinger, Tv. Bulach, 5,10 Meter.
Weitsprung: 1. Schulze, Tgd. Mühlburg, 5,42 Meter. 2. Breitinger, Tv. Bulach, 5,28. 3. Eberhard, Tv. Rintheim, 4,90.

Das Handball-Propagandaspiel zwischen Turnerbund Durlach gegen Karlsruhe komb. gewann Durlach mit 6 : 2 Toren.

Gauvorsteher Brüstle richtete einen feurigen Appell an die Turner, das Gauturnfest in Karlsruhe zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten; groß sei überall das Interesse für dieses Turnfest, darum müsse jeder Turner sein Bestes zu einem vollen Gelingen einsetzen, um in Ehren zu bestehen. Gausportwart Kuhnmünch, der treffliche Leiter dieser Wettkämpfe, vollzog die Siegerehrung, kargte nicht mit seiner Anerkennung, erwartet aber in Hinkunft noch größeres Interesse für die Volksturnbewegung. —l.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Für die Pfingstfesttage ist ein umfassendes, interessantes Programm vorgesehen, das namentlich für die auswärtigen Besucher Karlsruhes viel Anziehungskraft haben wird. Am Pfingstsamstag gastiert der berühmte Schauspieler Max Pallenberg mit seinem Ensemble und spielt „Das große ABC". Am ersten Pfingsttag gibt die ostasiatische Sängerin Jovita Fuentes, der Typ der japanischen Geisha, ein Gastspiel in „Madame Butterfly" von Puccini. Wie vor zwei Jahren wird sie durch ihre große Gesangskunst und ihren echten Darstellungsstil die Hörer entzücken.

Der Pfingstmontag bringt am Nachmittag das beliebte Lustspiel von Curt Goetz „Hokuspokus", am Abend nach langer Pause eine Wiederholung der unverwüstlichen „Fledermaus" von Johann Strauß. Im Konzerthaus wird abends der Schwank „Das silberne Kaninchen" wiederholt. Am Pfingstdienstag folgt eine Wiedergabe der Opern „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". Am Ende der Woche erscheint Goethes „Iphigenie" neu im Spielplan. Das Ballett studiert jetzt „Coppelia" ein.

Mit einer Wiederholung des Greberschen Volksstücks „s' Teschtament" beschließt das Elsässische Theater Karlsruhe seine diesjährigen Gastspiele. Das Stück, das auch bei der letzten Aufführung wieder großen Beifall erzielt hat, wird am Freitag, den 17. ds. Mts., abends 20 Uhr, im Städtischen Konzerthaus auf Jahre hinaus zum letzten Male gegeben und kann daher ein Besuch nur dringend empfohlen werden. Karten sind sowohl an der Kasse des Landestheaters als auch bei den üblichen Verkaufsstellen des Badischen Landestheaters erhältlich.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Staatsministeriums.

Ernannt: das bisherige stellvertretende Mitglied des Disziplinarhofs für nichtrichterliche Beamte Landgerichtsdirektor Dr. Richard Lutz zum ordentlichen und der Landgerichtsdirektor Emil Winter zum stellvertretenden Mitglied des Disziplinarhofs für nichtrichterliche Beamte für die Zeit vom 1. Mai 1920 bis 31. Dezember 1931;

das Staatsministerium hat unterm 19. April 1929 beschlossen, den Landgerichtspräsidenten Dr. Karl Rudmann für die Zeit vom 1. Mai 1929 bis 31. Dezember 1931 zum Vorsitzenden des Disziplinarhofs für nichtrichterliche Beamte zu bestimmen.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: zum Gendarmerieoberwachtmeister Gendarmeriehauptwachtmeister Hermann Klaile in Malsch, Amt Ettlingen.

Planmäßig angestellt: Ministerialamtgehilfe August Sterk im Ministerium des Innern.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Albert Glatt beim Bezirksamt Schopfheim zu jenem in Meßkirch, Verwaltungsobersekretär Gustav Eichhorn beim Bezirksamt Karlsruhe zur Landesversicherungsanstalt Baden. Verwaltungsobersekretär Fritz Schrurr beim Bezirksamt Meßkirch zu jenem in Schopfheim.

Ministerium der Finanzen.

Planmäßig angestellt: Forstassistent Josef Baader in Bretten.

Gestorben: Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden, Julius Jung. Rechtsanwalt Dr. Ernst Fuchs in Karlsruhe. Polizeisekretär Nikolaus Roth bei der Fahndungspolizei in Mannheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Ernannt: Staatsanwalt Dr. Alfred Seitz in Heidelberg zum Amtsgerichtsrat in Mannheim, Gerichtsassessor Hermann de Millas aus Mannheim zum Staatsanwalt daselbst. Die Stenotypistinnen Elsa Waldvogel und Elisabeth Weber beim Notariat Mannheim zu Kanzleiassistentinnen. Oberwerkführer Johann Hangs beim Landesgefängnis Freiburg zum Werkmeister und Oberwerkführer Karl Ebert bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Oberaufseher beim Landesgefängnis Freiburg.

Planmäßig angestellt: Gerichtsvollzieher Wilhelm Zimmer beim Amtsgericht Heidelberg.

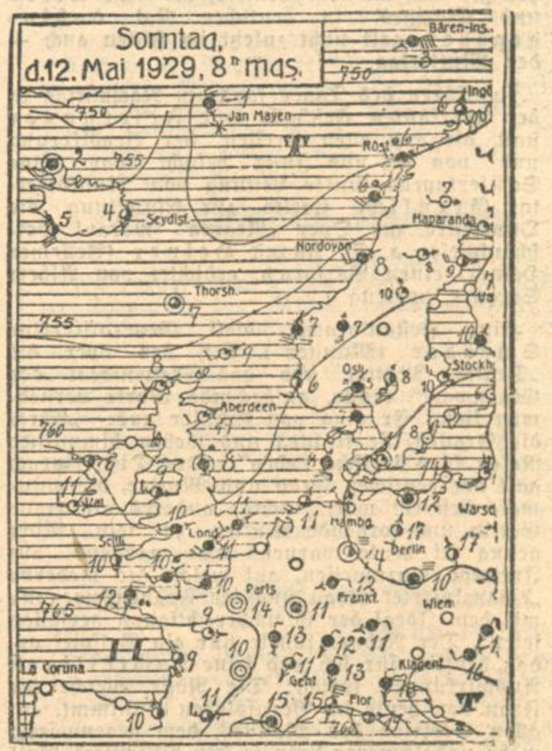
Versetzt: Staatsanwalt Wilhelm Treiber in Mannheim nach Heidelberg; die Kanzleiassistentin Julius Kornmeier beim Landgericht Waldshut zur Staatsanwaltschaft daselbst und Anton Wirsching bei der Staatsanwaltschaft Waldshut zum Landgericht daselbst. Die Justizobersekretäre Karl Braunstein beim Amtsgericht Triberg zur Direktion des Landesgefängnisses Freiburg und Gustav Sippel bei der Direktion des Landesgefängnisses Freiburg zum Amtsgericht Triberg. Inspektor August Heidenreich bei der Kolonie Ankenbuk zu den Strafanstalten in Bruchsal, Aufseher Ernst Baum bei der Kolonie Ankenbuk zum Landesgefängnis Mannheim.

Verzichtet: Rechtsanwalt Franz Herr auf seine Zulassung beim Amtsgericht Waldkirch und Landgericht Freiburg.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag, den 14. Mai: Vielfach heiter, meist trocken und tagsüber warm.



○ Wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. ✳ Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ⨍ Gewitter. ◎ Windstille. ⊸ sehr leichter Ost ⟟ mässiger Südsüdwest ⟟ stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 13. Mai: 80 cm; 12. Mai: 76 cm.
Schusterinsel, 13. Mai: 140 cm; 12. Mai: 142 cm.
Kehl, 13. Mai: 255 cm; 12. Mai: 266 cm.
Maxau, 13. Mai: 423 cm; 12. Mai: 426 cm; mittags 12 Uhr: 423; abends 6 Uhr: 424 cm.
Mannheim, 13. Mai: 313 cm; 12. Mai: 321 cm.

Frühjahrskonzert des D.H.V.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes veranstaltete am vergangenen Samstag abend im großen Festhallesaal ein Volkstümliches Frühjahrskonzert, das ausgezeichnet besucht war. Mit dem Beiwort „volkstümlich" wollte sich Bescheidenheit vor zu hohen Erwartungen der Zuhörer sichern und so kam es zu der angenehmen Ueberraschung, daß hohe Ansprüche erfüllt wurden. Zunächst schon durch das Programm, das künstlerisches Niveau aufwies, dann durch die vorzüglichen Darbietungen selbst, mit denen das verstärkte Orchester des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes unter der Leitung des begabten Walter Born, und die beiden Solisten, Opernsänger Robert Butz vom Württemb. Landestheater und Konzertmeister Hans Ochsenkiel vom Bad. Landestheater aufwarteten.

Zwei Orchesterstücke rahmten die Vortragsfolge ein: Bizets Vorspiel zu der Oper „Carmen" und Tschaikowskys „1812", Ouvertüre solenelle, ein Schlachtengemälde voll starker Effekte, einer anschaulichen Ausführung aber allerhand Schwierigkeiten bietend. Die Aufgaben wurden glänzend gelöst. Der Leiter des Orchesters, Walter Born, dirigiert mit großer Ruhe und Sicherheit. Er ist sparsam in den Gesten, versäumt aber trotzdem nicht, sich der bedeutsamen Einzelheiten aufmerksam anzunehmen. Eine nicht zu unterschätzende Dirigententugend nennt er, trotz seiner Jugend, sein eigen: Er hat den Mut, das Orchester selbst einmal kommen zu lassen, Klang und Ausdruck aus den Instrumenten und den Musikern aufblühen zu lassen, so daß in den Vortrag ein Zug von großer Frische eingeht. Dabei wahrt er doch, dank seiner bestimmten Haltung, die Grenzen, registriert mit leichter Hand, rundet geschickt zu ausgeglichenem Gesamtklang. Seine Leistung ist umso bewundernswerter, als ihm ja kaum täglich das Orchester zur Verfügung steht. Die Ouvertüre war großzügig aufgebaut, gleich die Einleitung druckfrei und monumental hingestellt, die Steigerungen entsprechend machtvoll aufgetürmt. Das Orchester spielte mit ganzer Hingabe. Musikdirektor Theodor Munz brachte den Orgelpart zu bester Wirkung. Interesse erregte die Verwendung von Leedy-Pedalpauken und Schlagzeugen, die Karl Haas geschickt bediente. Der Schluß der Ouvertüre mußte wiederholt werden. Rhythmisch flott und musikalisch gut gegliedert erklang das „Carmen"-Vorspiel. Walter Born wurde lebhaft gefeiert.

Man braucht kaum mitzuteilen, daß Robert Butz mit Jubel empfangen wurde. Ausgezeichnet bei Stimme, sang er mit seiner vornehmen, vorbildlichen Tongebung und musikalischen Delikatesse drei Straußlieder (denen er ein viertes folgen lassen mußte) und die Arie des Vasco aus Meyerbeers „Afrikanerin", diese mit zündendem Aufschwung. Natürlich gab ihn der brausende Beifall nicht frei. Er gab noch die Arie des Prinzen aus Puccinis „Turandot" zu (mit der Partie hatte er kürzlich in Stuttgart einen Riesenerfolg und nach dem Gehörten läßt sich das begreifen) und als letzte Dreingabe ein Lied. Auch danach wollten die Dankesovationen kein Ende nehmen.

Auch der Instrumentalsolist, Konzertmeister Hans Ochsenkiel, errang sich im Sturm aller Sympathie dank seines technisch sauberen, tonedlen Violinspiels und seines warmen, innigen, impulsiven Vortrags. Jeder fühlte, daß der Künstler mit dem Herzen bei der Sache war. Die Wiedergabe der beiden ersten Sätze aus M. Bruchs Violinkonzert hatte Stil und künstlerische Größe (das Orchester begleitete tonschön), und zwei Kreislerschen Stücken lieh er rhythmische Grazie und bestrickenden Klang. Ebenso dem reizvollen Mozartschen Menuett, das er den begeisterten Zuhörern als Dreingabe spenden mußte. Beiden Solisten war Walter Born ein versierter, anschmiegsamer Begleiter.

A. R.

Geschäftliche Mitteilung.

Der Führer durch die Ostseebäder für 1929 mit der Karte der Ostseeküste ist soeben erschienen. Dieser 30. Jahrgang enthält wie alljährlich die neuesten Nachrichten über die Bäder, u. a. ihre Besuchszahl, ihre Unterkunftsmöglichkeiten und ihren Reiseweg. Er ist durch den Verband Deutscher Ostseebäder (E. V.), Unter den Linden 58, zu beziehen.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Montag, 13. Mai.

Bad. Landestheater: 7—10¾ Uhr: Tannhäuser.
Colosseum: abends 8 Uhr: Musik aus der Luft; Varieté-Attraktionen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8¼ Uhr: Sonnenaufgang.
Residenz-Lichtspiele: Geheimnisse des Orients; Beiprogramm.
Verband kath. Akademiker: 8¼ Uhr (Aulabau der Techn. Hochschule): öffentlicher Vortrag: P. Muckermann-Münster über: Die Krisis Europas bei Dostojewski.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner.

Aus dem Hörselberg, dem unterirdischen Liebesreich der heidnischen Venus, entflieht Tannhäuser. Die Sehnsucht nach reineren Wonnen zieht den Uebersättigten hinauf in die lichte Freiheit der Welt: nicht mehr bei Venus sucht er sein Heil, er sucht es in — Maria . . .

Im Tale vor der Wartburg finden der Landgraf und die ritterlichen Sänger den lang vermißten Freund und bestürmen den Unstäten, wieder der ihre zu sein. Aber erst, als Wolfram von Eschenbach dem sich Sträubenden den Namen „Elisabeth" zuruft, erkennt Tannhäuser seiner Sehnsucht tiefsten Grund. Ueberwunden folgt er hinauf zur Burg. Als Elisabeth, des Landgrafen Nichte, den Wiedergefundenen erblickt, flüchtet sie im Uebermaß des Glücks an des gütigen Oheims Brust. — Beim Sängerwettstreit vor der Schar edler Gäste soll der Liebe wahres Wesen kundgetan werden. Wolfram und die anderen Sangesritter preisen die keusche, unirdische Liebe. Ihnen widerspricht Tannhäuser. Liebe ohne Genuß gelte ihm nichts. Die Kämpfer erhitzen sich, greifen zu den Schwertern. Tannhäuser bietet ihnen Hohn und preist in frevlem Uebermut die Liebeswonnen der Venus. Vor der Wut der Empörten schützt ihn Elisabeth. Wer darf ihn richten? Der Landgraf weist den Lästerer auf den Weg der Buße. Den Rompilgern möge er sich anschließen und nur entsühnt den Heimatboden wieder betreten. Den Zerknirschten begleitet eine letzte Hoffnung zur Stätte der Gnade: Elisabeths Fürbitte. — — Der Tag, an dem die Pilger von Rom wiederkehren, ist da. Von ihren Sünden losgesprochen, ziehen sie friedevoll zu Tal. Doch wehe, Elisabeths spähendes Auge sucht Tannhäuser vergebens in der Schar. Und demütig ergibt sich die fromme Jungfrau dem düsteren Geschick. Wolfram ahnt, daß der Hinwegschreitenden totwunde Seele zum Fluge in die ewigen Gefilde nun bald die müden Schwingen breiten wird. Da wankt noch die Gestalt eines erschöpften Pilgers heran: Tannhäuser ists, der vermißte Freund — und berichtet sein Pilgerschicksal. Vergebung wurde ihm versagt. So gewiß am Stabe in des Heiligen Vaters Hand nie mehr frisches Grün sprießen könne, so gewiß könne Tannhäuser seiner Sünden nicht ledig gesprochen werden. Nun möge ihn das Reich der Venus wieder aufnehmen. Und wieder bringt den Verzweifelten der reine Klang des Namens Elisabeth zur Besinnung. — Von der Wartburg naht sich ein feierlich-ernster Zug. Die Edlen des Landgrafen tragen eine Tote zu Grabe: — Elisabeth! An ihrer Bahre verhaucht Tannhäuser sein unseliges Leben. „Heilige Elisabeth, bitt' für mich!" ist sein letzter Seufzer. — Da bringen jüngere Pilger aus Rom die Kunde, daß sich am Priesterstab des Papstes ein Wunder vollzog: „In nächtlich heil'ger Stund'" entsproß dem dürren Holze frisches Grün . . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg